

# Persönliche PDF-Datei für Döring N.

Mit den besten Grüßen von Thieme

[www.thieme.de](http://www.thieme.de)

**Acht Monografien und Sammelbände zur Menstruation**

**Zeitschrift für  
Sexualforschung**

2024

10.1055/a-2373-4667

Dieser elektronische Sonderdruck ist nur für die Nutzung zu nicht-kommerziellen, persönlichen Zwecken bestimmt (z. B. im Rahmen des fachlichen Austauschs mit einzelnen Kolleginnen und Kollegen oder zur Verwendung auf der privaten Homepage der Autorin/des Autors). Diese PDF-Datei ist nicht für die Einstellung in Repositorien vorgesehen, dies gilt auch für soziale und wissenschaftliche Netzwerke und Plattformen.

## **Copyright & Ownership**

© 2024. Thieme. All rights reserved.

Die Zeitschrift *Zeitschrift für Sexualforschung* ist Eigentum von Thieme.

Georg Thieme Verlag KG,  
Rüdigerstraße 14,  
70469 Stuttgart, Germany  
ISSN 0932-8114

## Acht Monografien und Sammelbände zur Menstruation

Die Menstruation als bio-psycho-soziales Phänomen hat in den letzten Jahren verstärkte Aufmerksamkeit erlangt. Sie ist im öffentlichen Diskurs sichtbarer geworden – in Presseberichten ebenso wie in fiktionalen Filmen. Eine wachsende Zahl an Aufklärungsbüchern zur Menstruation für Kinder, Jugendliche, Erwachsene erscheint. Zyklusabhängige Erkrankungen wie die Endometriose werden öffentlich sichtbar. Über die (Peri-)Menopause wird offener gesprochen. Die Menstruation ist in Sozialen Medien breit vertreten – von Internet-Memes über Instagram-Posts, X/Twitter-Tweets, YouTube-Videos bis zu TikToks.<sup>1</sup> Und auch die Zahl der wissenschaftlichen Publikationen wächst. Nachdem es im Zuge der zweiten Frauenbewegung in den 1970er-Jahren bereits starkes Interesse an der Menstruation gab, ist sie in aktuellen intersektionalen feministischen Debatten wieder stark in den Fokus gerückt.

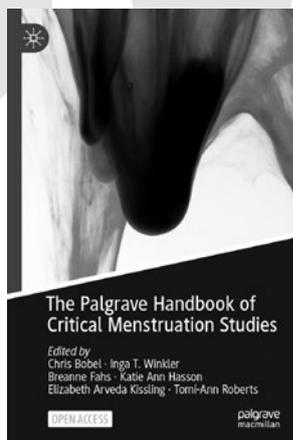
Ein wichtiger Erfolg des politischen Menstruationsaktivismus besteht darin, dass die Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Jahr 2022 die Menstruationsgesundheit als zentrales Gesundheits- und Menschenrechtsthema anerkannt hat. Dementsprechend fordert die WHO nun alle Regierungen auf, Benachteiligungen aufgrund der Monatsblutung aktiv entgegenzuwirken. Das bedeutet, dass Staaten für Menstruationsaufklärung und angemessene Bedingungen für Menstruationshygiene sorgen, dass bei Menstruationsstörungen ausreichende medizinische Versorgung verfügbar ist und in allen gesellschaftlichen Bereichen ein menstruationsfreundliches Klima herrscht, jenseits tradierter Tabuisierung und Stigmatisierung.

Die WHO versteht dabei die Menstruation ausdrücklich als ein Gesundheitsthema, das

über die gesamte Lebensspanne relevant ist, also bereits vor der ersten sowie nach der letzten Monatsblutung. Denn kollektive Vorstellungen und Vorurteile über die Bedeutung von Blutung, Zyklus, Hormonhaushalt, Leistungsfähigkeit, Attraktivität, Reinheit und Fruchtbarkeit prägen generell die Lebensbedingungen von Mädchen und Frauen sowie von Menstruierenden weiterer Geschlechter.<sup>2</sup> Die vorliegende Sammelrezension stellt acht englischsprachige Monografien und Sammelbände aus den letzten fünf Jahren vor, die Ergebnisse der interdisziplinären Menstruationsforschung vorstellen.

- Menstruierende Menschen sind statistisch vor allem Mädchen und Frauen im Alter zwischen rund elf und 51 Jahren, darüber hinaus aber auch Menschen weiterer Geschlechtsidentitäten (z. B. nichtbinär, agender, transmaskulin) der entsprechenden Altersgruppe. Der vorliegende Beitrag verwendet den geschlechtsneutralen Begriff „Menstruierende“ (engl. menstruators), um daran zu erinnern, dass Personen unterschiedlicher Geschlechtsidentitäten menstruieren, spricht aber auch bewusst von „Mädchen und Frauen“, um zu betonen, dass Menstruation ein zentrales Thema der Mädchen- und Frauengesundheit, der Frauenbewegung und der Frauenrechte ist.

### The Palgrave Handbook of Critical Menstruation Studies



Chris Bobel, Inga T. Winkler, Breanne Fahs, Katie Ann Hasson, Elizabeth Arveda Kissling und Tomi-Ann Roberts, Hrsg. The Palgrave Handbook of Critical Menstruation Studies. Singapur: Palgrave Macmillan 2020. 1037 Seiten, EUR 53,49. Open-Access-E-Book: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-981-15-0614-7>

Wer einen breiten Überblick über die zeitgenössische geistes- und sozialwissenschaftliche Menstruationsforschung gewinnen möchte, greift am besten zum Palgrave-Handbuch der kritischen Menstruationsforschung. Die elektronische Fassung des im Jahr 2020 erschienenen Sammelbandes wird kostenfrei (open access) bereitgestellt. Der Band versammelt auf über 1 000 Seiten insgesamt 72 Kapitel von 134 Autor\*innen aus 23 Ländern. Die sechsköpfige Herausgeber\*innen-Gruppe ist hochkarätig zusammengesetzt und besteht aus Chris Bobel (Professorin für Frauen-, Geschlechter- und Sexualforschung an der University of Massachusetts Boston, USA), Inga T. Winkler (Professorin für internationale Menschenrechtsgesetze an der Central European University, Österreich), Breanne Fahs (Professorin für Frauen- und Geschlechterforschung an der Arizona State University, USA), Katie Ann Hasson (Soziologin am Center for Genetics and Society, USA), Elizabeth Arveda Kissling (emeritierte Professorin für Frauen- und Geschlechterforschung an der Eastern Washington University, USA) und Tomi-Ann Roberts (Professorin für Psychologie am Colorado College, USA). Entsprechend den disziplinären Hintergründen der Herausgeberinnen wird die Menstruation vor allem als psycho-soziales Phänomen beleuchtet, biologische und medizinische Perspektiven bleiben bewusst ausgeblendet. So kommt denn auch „Revolution“ (36 Nennungen) im Buch deutlich häufiger vor als „Evolution“ (zehn Nennungen), „Scham“ (388 Nennungen) sehr viel häufiger als „Östrogen“ (15 Nennungen).

Das erklärtermaßen kritische Verständnis des Buches, das auch im Buchtitel („kritische Menstruationsforschung“) annonciert wird, besteht darin, dass der Umgang mit Menstruation vor dem Hintergrund von Macht- und Herrschaftsverhältnissen untersucht wird. Gemäß dem im Buch verfolgten Ansatz des intersektionalen Feminismus geht es also um Geschlechterungleichheit in Kombination mit weiteren Ungleichheitsdimensionen wie Klasse, Ethnizität, Behinderung. Die kritische Perspektive schließt nicht zuletzt Kritik am Wissenschaftssystem ein: Bewusst werden die von Forschenden verfassten Kapitel ergänzt um Kapitel von Menschen außerhalb der Wissenschaft, etwa aus Politik, Aktivismus und Kunst, um vielfältiges Erfahrungswissen einzubinden und nicht den Eindruck zu

<sup>1</sup> Die Menstruationskommunikation in Sozialen Medien wird aktuell im Rahmen der EMSA (Erstes Mal, Menstruation und Schwangerschaftsabbruch in Sozialen Medien)-Studie untersucht. Die von der Autorin geleitete EMSA-Studie wird von 2023 bis 2026 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gefördert. Die vorliegende Sammelrezension wurde im Rahmen der EMSA-Studie erarbeitet.

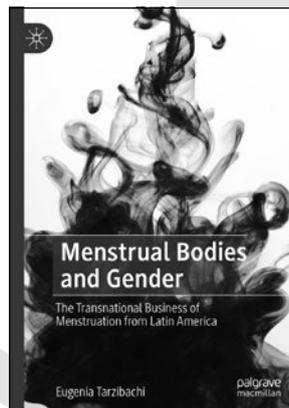
vermitteln, dass wissenschaftliche Erkenntnis die einzig legitime Form des Wissens sei.

Das Buch ist in sechs inhaltlich überlappende Teile gegliedert: Der *erste Teil* „Menstruation as Fundamental“ (14 Kapitel) lädt dazu ein, die Menstruation nicht primär als „natürlichen biologischen Prozess“ zu verstehen, sondern als einen fundamentalen Faktor der Lebensbedingungen von Mädchen, Frauen und Menstruierenden weiterer Geschlechter zu begreifen, der in vielen Kontexten mit der Realisierung ihrer Menschenrechte verknüpft ist. Besonders greifbar wird dies beispielsweise in Kapiteln zu Menstruation im Gefängnis in den USA (wenn körperliche Durchsuchungen in Gruppen durchgeführt werden und menstruierende Frauen gezwungen werden, öffentlich den Tampon zu entfernen) oder zur inzwischen zwar verbotenen, aber weiterhin existierenden Kinderehe in Gambia (wenn Mädchen versuchen, ihre Menstruation möglichst lange vor der Familie zu verstecken, um nicht mit zwölf Jahren verheiratet zu werden). Der *zweite Teil* des Buches „Menstruation as Embodied“ (elf Kapitel) behandelt das Erleben der körperlichen Dimension der Menstruation. Immer wieder üben die Kapitel Kritik an einer Medikalisierung der Menstruation, die das Zyklusgeschehen wie eine Krankheit betrachtet. Einige Kapitel schlagen zwecks Entmedikalisierung vor, nicht von (prä-)menstruellen „Symptomen“, sondern lieber von zyklischen „Veränderungen“ zu sprechen und diese so zu normalisieren. Der *dritte Teil* des Buches „Menstruation as Rationale“ (neun Kapitel) befasst sich mit der Frage, inwiefern die Menstruation ein vorgeschobenes, vermeintlich rationales Argument darstellt, mit dem Mädchen und Frauen von bestimmten Aktivitäten ausgeschlossen werden können. Kapitel in diesem Teil zeichnen nach, wie und was Mädchen und Jungen über Menstruation lernen oder nicht lernen, und wie die menstruelle Bildung verbessert werden kann. Der *vierte Teil* „Menstruation as Structural“ (13 Kapitel) behandelt strukturelle Benachteiligungen rund um die Monatsblutung und Maßnahmen zu ihrer Überwindung, etwa bezüglich fehlender Wasserversorgung, fortbestehender Menstruationsarmut oder fehlender Arbeitsbefreiung bei starken Menstruationsbeschwerden. Der *fünfte Teil* „Menstruation as Material“ (13 Kapitel) widmet sich den materiellen Produkten rund um die Monatsblu-

tung: Es geht um Tampons, Zyklus-Apps und mit Menstruationsblut gemalte Bilder. Der *sechste und letzte Teil* „Menstruation as Narrative“ (elf Kapitel) geht auf mediale Darstellungen der Menstruation ein, seien es etwa mündliche Erzählungen von Frauen in Nepal, Aufklärungsfilme der 1950er-Jahre oder zeitgenössische YouTube-Videos.

Der Band versammelt vielfältige Perspektiven und sorgt dadurch für eine abwechslungsreiche Lektüre. Für Auflockerung und Spannung sorgen auch die Beiträge von Aktivist\*innen und Künstler\*innen. So etwa der Beitrag der Menstruationsaktivistin Stella Nyanzi, die in Uganda drei Jahre im Gefängnis saß und inzwischen in Deutschland lebt. Zum Nachschlagen einzelner Aspekte wird ein Sachregister geboten, zudem lässt sich das kostenlose E-Book nach Stichworten durchsuchen. Die Stärke des Bandes ist gleichzeitig seine Schwäche. Wer Orientierung und Struktur sucht, kann sich leicht verlieren, und die sechs Buchteile liefern nicht wirklich eine klare Einteilung. Bedauerlich ist auch, dass das primär in Psychologie und Soziologie verankerte Buch nicht stärker den Dialog zu biologischen und medizinischen Perspektiven sucht, sondern diese pauschal ausgrenzt und als tendenziell frauenfeindliche „Medikalisierung“ abwertet, als gäbe es beispielsweise keine feministisch orientierte Gynäkologie.

## Menstrual Bodies and Gender. The Transnational Business of Menstruation from Latin America



Eugenia Tarzibachi. *Menstrual Bodies and Gender. The Transnational Business of Menstruation from Latin America*. Singapur: Palgrave Macmillan 2022. 157 Seiten, EUR 106,99

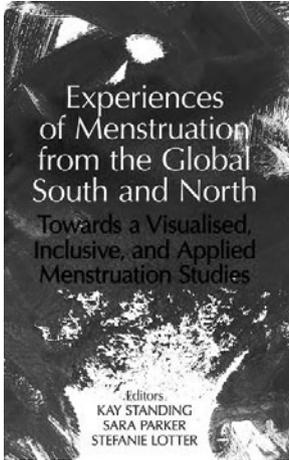
Eugenia Tarzibachi ist als Psychotherapeutin in Argentinien und den USA tätig. Sie hat über das Thema Menstruation promoviert und dafür qualitative Interviews zum Menstruationserleben mit Frauen verschiedener Generationen in Lateinamerika durchgeführt. Sie ist im oben vorgestellten Handbuch „Kritische Menstruationsforschung“ mit einem Kapitel vertreten und hat zudem eine Monografie zum Umgang mit der Menstruation in Argentinien vorgelegt, die spannende Vergleiche zwischen Nordamerika und Lateinamerika präsentiert.

So erklärt sie beispielsweise, dass die Vermarktung von Einwegbinden in den USA in den 1920er-Jahren begann. Tampons folgten ab den 1930er-/1940er-Jahren. Beide Produkte lösten in Nordamerika schnell die zuvor benutzten Stoffbinden ab. Doch es dauerte rund 30 Jahre, bis Tampons in den 1960er-/1970er-Jahren auch auf dem argentinischen Markt auftauchten. Genutzt wurden sie am ehesten von jungen urbanen Frauen aus der Mittelschicht, die diese Hygieneprodukte mit einem modernen, emanzipierten Lebensstil verknüpften. Ansonsten waren Tampons im katholischen Argentinien eher verpönt, denn nach traditionellen Vorstellungen zeigte die Benutzung von Tampons bei einer jungen Frau ja nur, dass sie keine Jungfrau mehr war, sich offenbar gerne selbst im Genitalbereich berührte und vermutlich auch viele Liebhaber hatte.

Das Buch ist gut lesbar geschrieben und zeigt Wechselwirkungen auf zwischen religiösem und politischem Klima, ökonomischen Verhältnissen sowie national ausdifferenzierten Werbemaßnahmen der Industrie für Monatshygieneprodukte, deren Marktvolumen heute auf über 50 Milliarden Euro pro Jahr beziffert wird, Tendenz stark steigend.<sup>3</sup>

3 Statista Market Insights: <https://www.statista.com/outlook/cmo/tissue-hygiene-paper/feminine-hygiene/worldwide>

## Experiences of Menstruation from the Global South and North. Towards a Visualised, Inclusive, and Applied Menstruation Studies



Kay Standing, Sara Parker und Stefanie Lotter, Hrsg. Experiences of Menstruation from the Global South and North. Towards a Visualised, Inclusive, and Applied Menstruation Studies. Oxford, UK: Oxford University Press 2024. 280 Seiten, USD 115,00

Fünf Jahre nach dem eingangs vorgestellten, mehr als tausendseitigen Palgrave-Handbuch zur kritischen Menstruationsforschung, ist jetzt ein zweites, deutlich schmaleres Handbuch erschienen. In seinem Titel werden Erfahrungen aus dem Globalen Süden und Norden angesprochen sowie auch kreative Forschungsansätze wie visuelle Methoden. Die drei Herausgeberinnen sind alle im Vereinigten Königreich tätig: Kay Standing (Professorin für Geschlechterforschung an der Liverpool John Moores University, UK), Sara Parker (Dozentin für Entwicklungsforschung an der Liverpool John Moores University, UK) und Stefanie Lotter (Dozentin für Sozialanthropologie an der University of London, UK). Die Erstherausgeberin des Palgrave-Handbuchs, Chris Bobel, hat ein Vorwort beigesteuert, in dem sie die große Bedeutung transnationaler Forschung betont: Dem aus einer dreitägigen Hybrid-Konferenz der British Academy im Jahr 2021 hervorgegangenen Werk gelinge es, trotz rein westlicher Herausgeberinnenschaft die typische Hierarchisierung „the West and the Rest“ zu überwinden und Stimmen aus dem Globalen Süden umfassend und gleichberechtigt einzubeziehen.

Die Herausgeberinnen erklären in der Einleitung, dass sie den inzwischen breit etablierten

Begriff „Globaler Süden“ benutzen, um westlich zentrierte Labels wie „Drittweltländer“, „Schwellenländer“ oder „Entwicklungsländer“ zu vermeiden. So zeigen sich gerade im Umgang mit der Menstruation sehr unterschiedliche Entwicklungen, bei denen der Westen/ Globale Norden durchaus nicht immer die Vorreiterrolle einnimmt. So ist in Deutschland erst seit Januar 2024 die sogenannte Tamponsteuer Geschichte. Das bedeutet, dass Artikel der Monatshygiene endlich als Produkte des täglichen Bedarfs eingeordnet werden, auf die der reduzierte Mehrwertsteuersatz anfällt. Das ist in Deutschland ein Schritt in Richtung Menstruationsgerechtigkeit, den Kenia bereits 2004, also zwei Jahrzehnte früher, vollzogen hat.

Der erste Teil des Buches konzentriert sich auf Menschenrechte und Menstruationsgesundheit. Vorgestellt werden beispielweise die partizipative Entwicklung und Evaluation von Ressourcen zur menstruellen Bildung in Nepal, wo das Menstruationsstigma teilweise stark ausgeprägt ist und Mädchen und Frauen während der Monatsblutung beispielsweise vom Familienleben ausgeschlossen werden. Ein anderes Kapitel befasst sich kritisch mit der Darstellung der Menstruation in westlichen Schulbüchern, die viele Aspekte des Menstruationserlebens ausblendet.

Inklusion und Vielfalt stehen im Mittelpunkt des zweiten Teils des Buches. Die Kapitel berichten unter anderem über behindertengerechte Menstruationspraktiken in Nepal, über trans\*inklusive Menopause und Menstruationserfahrungen von islamischen Frauen im Iran. Der dritte und letzte Teil des Buches integriert kreative Zugänge, also künstlerische und literarische Auseinandersetzungen mit der Menstruation. Ein Kapitel erklärt beispielsweise den Ablauf und Erkenntnisgewinn eines dokumentarischen Filmprojekts, das sich der Menstruation in Schottland und Uganda widmet. Der Film „Bleeding Free“ (2021, 50 Minuten) ist online verfügbar (<https://vimeo.com/574167086>).

Das Buch liefert eine Fülle an Informationen. Es hat einen starken politischen und künstlerischen Impetus und will zu weiterer Forschung anregen. Dazu wird eine Reihe von bestehenden Netzwerken aufgeführt, denen sich Forschende anschließen können. Aus methodischer Sicht sind die Forschungszugänge leider unterent-

wickelt. Keine einzige quantitative Studie ist vertreten. Die qualitativen Studien entsprechen oftmals nicht den aktuellen Standards. Und die kreativ angelegten Arbeiten lassen teilweise eine Reflexion ihrer methodischen Stärken und Schwächen vermissen.

## Period. The Real Story of Menstruation



Kate Clancy. Period. The Real Story of Menstruation. Princeton, NJ, Oxford, UK: Princeton University Press 2023. 264 Seiten, USD 18,95

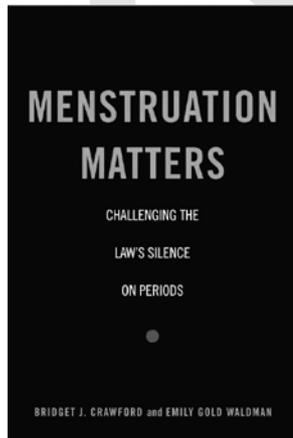
Nichts weniger als die wahre Geschichte der Menstruation möchte Kate (Kathryn) Clancy, Professorin für Anthropologie an der University of Illinois at Urbana-Champaign (USA), in ihrer Monografie erzählen. Ihr Interesse gilt den bio-medizinischen Aspekten der Menstruation, wobei sie aus der Perspektive des intersektionalen Feminismus hinterfragt, welche bio-medizinischen Theorien sich durchsetzen und welche nicht, wem bestimmte Vorstellungen von Menstruation nutzen oder nicht nutzen, wie menstruelle Gerechtigkeit gefördert werden kann.

Eine wichtige Botschaft ihrer Forschung ist die menstruelle Vielfalt: Clancy warnt vor simplifizierten und standardisierten Vorstellungen über die Dauer des Zyklus sowie die Dauer und Intensität der Blutung, aber auch über die Abläufe bei Menarche und Menopause. Hier gebe es große individuelle Unterschiede zwischen Frauen, etwa bedingt durch Alter, Umweltgifte, Stressoren und weitere Lebensstil-Faktoren. Nicht immer seien die Einflussfaktoren vollständig bekannt. So präsentiert sie Daten, die darauf hindeuten, dass die tendenziell immer früher einsetzende Menarche nicht nur mit Er-

nährungsfaktoren zusammenhängt, sondern möglicherweise auch mit einer positiven Mutterbeziehung. Sie berichtet von ihrem Forschungsprojekt zum Einfluss der COVID-19-Impfung auf den Menstruationszyklus und diskutiert das Spannungsverhältnis zwischen individuellen Entscheidungen und strukturellen Bedingungen (z. B. im Zusammenhang mit der Nutzung von Produkten der Monatshygiene).

Die Lektüre des Buches verlangt eine Offenheit für biologische und medizinische Details und belohnt dafür mit originellen Verknüpfungen mit historischen Entwicklungen, kulturellen Unterschieden und politischen Aspekten. Leider verzichtet die Autorin auf jegliche Veranschaulichung mit Tabellen oder Grafiken. Ihr Buch ist ein Beispiel dafür, dass die Beschäftigung mit biologischen Fragen der Menstruation durchaus auch aus intersektional-feministischer Perspektive erfolgt und nicht mit verkürzender „Medikalisierung“ gleichzusetzen ist.

## Menstruation Matters. Challenging the Law's Silence on Periods



Bridget Crawford und Emily Gold Waldman. Menstruation Matters. Challenging the Law's Silence on Periods. New York, NY: New York University Press 2022. 288 Seiten, USD 39,00

Was sagen eigentlich Recht und Gesetz zu Fragen der Menstruation? „Nicht viel“, ist die Antwort, die Bridget Crawford und Emily Gold Waldman, beide Professorinnen für Rechtswissenschaft an der Pace University (USA), bereits im Vorwort ihrer Monografie verraten. Ihre Monografie geht der Frage nach, wie Ungerechtigkeit im Umgang mit der Menstruation mit rechtlichen Mitteln bekämpft werden

kann. Dabei geht es zum einen darum, bestehende Gesetze auf Fälle von Menstruationsungerechtigkeit anzuwenden, zum anderen aber auch darum, Vorschläge für Gesetzesreformen zu entwickeln.

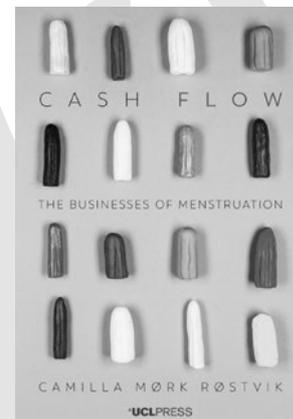
In neun Kapiteln werden so unterschiedliche Fragen thematisiert wie Periodenarmut und Tamponsteuer, Menstruationsbedingungen in der Schule, am Arbeitsplatz und im Gefängnis, Verbraucher\*innen- und Umweltschutz bei Produkten der Monatshygiene sowie Datenschutz bei Menstruations-Apps. Die beiden Autorinnen konzentrieren sich auf die Situation in den USA, ziehen aber immer wieder Vergleiche zu anderen Ländern. Deutschland wird beispielsweise angeführt als eines der Länder, die zur Abschaffung der sogenannten Tamponsteuer sehr lange gebraucht haben.

Auch im Zusammenhang mit öffentlichen Menstruationsdiskursen taucht Deutschland im Buch auf: In dem deutschen Reality-TV-Format „Die Höhle der Löwen“ (RTL) stellen Unternehmer\*innen ihre Ideen vor und suchen Unterstützung von der Gruppe der anwesenden Investor\*innen. Im April 2021 präsentierten zwei männliche Jungunternehmer ihr Produkt „Pinky Gloves“. Damit waren rosafarbene Einweghandschuhe gemeint, mit denen man – laut Erklärung der Gründer – endlich einen Tampon hygienisch entfernen und diskret entsorgen könne, schließlich sei es ja peinlich, das benutzte Hygieneprodukt für Mitbewohnende sichtbar einfach so in den Badezimmer-Mülleimer zu werfen. Beim männlichen Investor Ralf Dümmel kam die Idee gut an, er investierte und das Produkt wurde auf den Markt gebracht. Doch nicht nur in Deutschland, sondern international sorgte diese Episode für Empörung. Denn wurde hier nicht von Männern einmal wieder Period Shaming betrieben und versucht, Frauen ein nutzloses und umweltschädliches Produkt zu verkaufen? Die Proteste führten dazu, dass die „Pinky Gloves“ nach kürzester Zeit mit einer Entschuldigung wieder vom Markt genommen wurden.

Das Fazit der Autorinnen ist optimistisch. Sie betonen, dass es in den letzten Jahren leichter geworden sei, öffentlich über die Menstruation zu sprechen, und dass dies den Bestrebungen zu Gesetzesreformen zugutegekommen sei: Abschaffung oder Senkung der Tamponsteuer, Möglichkeiten der Arbeitsfreistellung

bei starken Menstruationsbeschwerden, kostenfreie Bereitstellung von Hygieneprodukten auf öffentlichen Toiletten werden als Erfolge angeführt. Gleichzeitig sei aber auch noch viel zu tun, um Menstruationsgerechtigkeit rechtlich besser zu verankern.

## Cash Flow. The Business of Menstruation



Camilla Mørk Røstvik. Cash Flow. The Business of Menstruation. London, UK: UCL Press 2022. 223 Seiten, GBP 40,00

Die „Pinky Gloves“ sind nur ein Beispiel dafür, wie versucht wird, mit der Menstruation Geld zu verdienen. Dem wachsenden Menstruationsartikelmarkt widmet sich die Monografie von Camilla Mørk Røstvik, Dozentin für Kunstgeschichte an der University of Aberdeen (UK). Sie betrachtet den Zeitraum von 1945 bis 2020, als industriell gefertigte Hygieneprodukte wie Einwegbinden und Tampons bereits verfügbar waren. In Form von Fallstudien werden sieben Unternehmen und Marken behandelt: Saba, Essity, Tambrands, Procter & Gamble, Kimberly-Clark, Clue und Thinx. Die Autorin zeichnet nach, wie die Unternehmen versuchen, ihre Produkte global zu vermarkten, wie sie angesichts der Klimakrise mit dem Protest gegen Einwegprodukte umgehen, wie sie auf aktuelle Debatten rund um Menstruationsgesundheit eingehen und welche Rolle Frauen in dieser Industrie spielen.

Besonders interessant an dieser Analyse, die auf Archivmaterial und Expert\*innen-Interviews basiert, ist die zwiespältige Rolle feministischer Konzepte. So nutzen etablierte Konzerne teilweise feministisches Vokabular rund um Empowerment, um ihre Produkte zu bewerben. Ein Beispiel ist die Kampagne #LikeAGirl der Binden-Marke „Always“ von

Procter&Gamble (P&G). Mit dieser Werbekampagne inszenierte sich das Unternehmen als Unterstützer von Geschlechtergleichberechtigung (<https://www.youtube.com/@AlwaysBrand/search?query=likeagirl>). Gleichzeitig ist bekannt, dass P&G minderwertige Binden mit problematischen Inhaltsstoffen, die im Globalen Norden nicht mehr verkaufbar waren, jahrelang in Kenia vermarktet hat, bis lokale Aktivist\*innen dies aufdeckten und damit einen Proteststurm auslösten.

Kritisch betrachtet werden aber auch die FemTech-Start-ups – also innovative, oft auch Frauen-geführte Unternehmen, die mit feministischem Impetus immer weitere Menstruationsprodukte entwickeln und verkaufen, deren Nutzen für Individuen und Gesellschaft infrage gestellt werden kann. Ein konsequenter Schritt, sich dem Menstruationskonsum zu entziehen, ist schließlich das im Buch diskutierte Free Bleeding, bei dem Menstruierende das stoßweise abgegebene Menstruationsblut nicht mit Menstruationsprodukten auffangen, sondern jeweils den richtigen Moment abpassen und das Blut dann gezielt bei einem Toilettengang abfließen lassen. Auch wenn Free Bleeding bislang eher ein Nischenphänomen und vermutlich für viele Frauen und Mädchen nicht alltagstauglich ist, soll die Besprechung dieser produkt- und kostenfreien Option laut Autorin doch dafür sensibilisieren, wie umfassend kommerzialisiert die Menstruation heute ist.

## Menstruation Now. What Does Blood Perform?



Berkeley Kaite, Hrsg. Menstruation Now. What Does Blood Perform? Bradford, ON: Demeter Press 2019. 181 Seiten, USD 24,95

Ganz der medialen Repräsentation der Menstruation gewidmet ist der Sammelband der Kulturwissenschaftlerin Berkeley Kaite, die als Professorin an der McGill University in Montreal (Kanada) tätig ist. Sie hat acht Essays zusammengetragen. Analysiert wird unter anderem die Monatsblutung in der populären Streaming-Serie „Orange is the New Black“, die im Frauengefängnis spielt, wo Hygieneprodukte Mangelware sind. Es geht um Menstruationswerbung, etwa den Kotex-Werbeclip aus dem Jahr 2016 zu Periodenstereotypen mit dem Titel „#itsnotmyperiod | Your period doesn't define you“ auf YouTube. Verschiedene Formen feministischer Menstruationskunst werden rekapituliert, in denen Menstruationsblut sichtbar ist. Ausführlich behandelt wird das Foto „Period“ (2015) der Künstlerin Rupikaur ([https://www.instagram.com/rupikaur\\_](https://www.instagram.com/rupikaur_)), das eine abgewandt auf dem Bett liegende, vollständig bekleidete junge Frau mit einem Periodenfleck auf der grauen Jogginghose zeigt (<https://www.instagram.com/p/Cpd-aUYJ0Uc>). Das Bild wurde auf Instagram erstveröffentlicht. Es erregte internationale Aufmerksamkeit, nachdem der Konzern meta das Kunstprojekt zunächst zweimal zensurierte, bevor die Künstlerin sich letztlich erfolgreich gegen diese Menstruationszensur durchsetzen konnte.

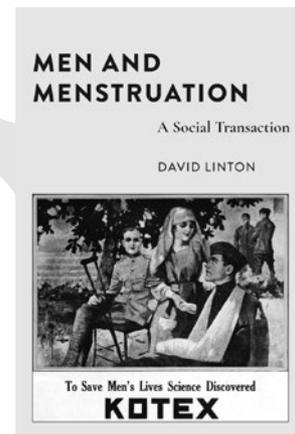
Die Herausgeberin hat zu ihrem Sammelband ein eigenes Kapitel über „Bloody Jackie“ beigesteuert: Als am 22. November 1963 US-Präsident John F. Kennedy im offenen Wagen neben seiner Frau erschossen wurde, gingen die Fotos von Jacky Kennedy im blutbefleckten pinken Chanel-Kostüm um die Welt und ins öffentliche Gedächtnis ein. Berkeley Kaites Essay geht der Frage nach, warum eine bekannte Biografie über Jacky Kennedy („Just Jacky“ von Edward Klein, 1998) die Geschichte erzählt, dass die Präsidentengattin genau am Morgen des 22. November ihre Menstruation bekommen habe und ihr Kostüm beim Mordanschlag daher von außen und von innen blutgetränkt gewesen sei.

Sehr interessant ist auch das Kapitel der Pornografie-Forscherin Laura Helen Marks von der Tulane University (USA) zum Thema Periodenporno. Sie erläutert, dass es zwar die Inhaltskategorie „Periodenporno“ gibt, die Gattung Pornografie aber insge-

samt Menstruationsblut kaum zeige. Neben einem misogynen Menstruationsstigma stecke dahinter unter anderem das Problem, dass sichtbares Blut im Porno beim Publikum die Sorge über Verletzungen auslösen könne. Sie arbeitet heraus, dass jedoch in den Begleittexten zu Pornos (z. B. Behind-the-Scenes-Aufnahmen, Blogbeiträge, Interviews mit Darsteller\*innen) die Menstruation durchaus stattfindet und normalisiert wird, etwa wenn Darstellerinnen erklären, wie sie während der Blutung drehen, und Darsteller betonen, dass sie Periodensex als völlig normal ansehen.

Die kulturwissenschaftlichen Essays sind spannend, aber theoretisch und sprachlich anspruchsvoll. Schwer lesbar sind die teilweise seitenlangen Absätze. Positiv zu vermerken ist, dass das Buch zumindest acht Abbildungen enthält.

## Men and Menstruation. A Social Transaction



David Linton. Men and Menstruation. A Social Transaction. New York, NY: Peter Lang 2019 (Reihe: Visual Communication, Bd. 8). 194 Seiten, EUR 85,95

Was haben eigentlich Männer mit der Menstruation zu tun? Der Medienwissenschaftler David Linton, emeritierter Professor am Marymount Manhattan College (USA), hat sich in Lehre und Forschung jahrelang mit der sozialen Konstruktion der Menstruation beschäftigt und stieß dabei immer wieder auf Verwunderung, wie er im Vorwort des Buches berichtet: Warum er „als Mann“ sich denn mit „diesem Thema“ beschäftige, sei er immer wieder gefragt worden. Letzt-

lich seien solche Rückfragen auch Inspiration zu dem vorliegenden Buch gewesen.

In den zehn Kapiteln des Bandes behandelt Linton verschiedene Arten von Medien: Es geht beispielsweise um die Darstellung der Menstruation in der Musik, in der Werbung, in der Presse, im Horrorfilm und in religiösen Schriften, wobei das Augenmerk vor allem auf der Rolle des Mannes liegt. Unter anderem wird eine genaue Analyse des sogenannten Tampon-Skandals von Prinz Charles im Jahr 1993 vorgelegt. Damals erschienen Presseberichte, denen gemäß er in einem abgehörten privaten Telefonat mit seiner damaligen Geliebten Camilla angeblich laut fantasiert haben sollte, wie schön es doch wäre, ihr Tampon zu sein. Tatsächlich hat er eher das Gegenteil gesagt. Die Analyse zeigt auf, warum und wie ausgerechnet diese Pressegeschichte aus der Vergangenheit des heutigen britischen Königspaars weltweit für Furore sorgte.

Das Buch ist gut lesbar und humorvoll geschrieben, enthält ein Sachregister und auch eine Reihe von Abbildungen. Aufschlussreich sind nicht zuletzt die autobiografischen Ausführungen des Autors in der Einleitung. Er schildert erste eigene Konfrontationen mit der Monatsblutung und damit verbundene Missverständnisse und Verwirrungen ebenso wie akademische Erfahrungen beim Unterrichten eines Hochschulkurses zur sozialwissenschaftlichen Menstruationsforschung.

## Fazit

Die acht hier vorgestellten Fachbücher der internationalen Menstruationsforschung der letzten fünf Jahre fächern ein breites Spektrum an Aspekten auf. Insbesondere die beiden Sammelbände zur kritischen Menstruationsforschung müssen sich dabei ihrerseits mindestens zwei Kritikpunkte gefallen lassen. Die oft wiederholte Pauschalkritik an biologischen und medizinischen Perspektiven, die stets mit schädlicher „Medikalisierung“ gleichgesetzt werden, widerspricht interdisziplinärem Denken und ignoriert biologische und gynäkologische Arbeiten mit ausdrücklich feministischer Ausrichtung. Bedauerlich ist auch das im Forschungsfeld eher gering entwickelte Interesse an solider Forschungsmethodik. Die immer wieder formulierte Pauschalkritik an den Grenzen etablierter wissenschaftlicher Methodik überzeugt nicht, da als Alternativen zu systematischen Studiendesigns nur anekdotische Berichte von Einzelfällen oder Verweise auf Kunstwerke (z. B. Abdruck von Menstruationsgedichten) angeboten werden. Die ausdifferenzierte sozialwissenschaftliche Methodendiskussion bleibt weitgehend außen vor. Quantitative Studien kommen kaum vor und werden in ihrem Erkenntniswert auch nicht angemessen gewürdigt.

Dabei gibt es durchaus viel beachtete quantitative Studien im Feld, etwa die Experimentalstudie von Tomi-Ann Roberts und Kolleg\*innen („Feminine Protection: The Effects of Menstruation on Attitudes Towards Women“, in: *Psychology of Women Quarterly* 2008; 26: 131–139), die zeigt, dass eine Frau, der ein Tampon aus der Tasche fällt, von Männern und Frauen negativer beurteilt wird als eine Frau, der eine Haarklammer aus der Tasche fällt. Ein Befund, der eine aktuelle und interkulturelle Replikationsstudie wert wäre. Und auch die Forschung zur Produktsicherheit basiert auf Messungen und statistischen Analysen: So sorgte im Juli 2024 die Veröffentlichung einer quantitativen Studie zur Belastung von Tampons mit Schadstoffen wie Arsen, Blei und Kadmium für große Presseresonanz (Jenni A. Shearston et al.: „Tampons as a Source of Exposure to Metal(loid)s“, in: *Environment International* 2024; 129: 108849). Auch hier sind Folgestudien notwendig.

Wer sich über die hier besprochenen Bücher hinaus in die Menstruationsforschung vertiefen und vielleicht auch aktiv mitwirken will, sei abschließend auf ausgewählte Ressourcen verwiesen: Eine Reihe der in den vorgestellten Büchern vertretenen Forschenden ist der 1977 gegründeten multidisziplinären Society for Menstrual Cycle Research (SMCR) verbunden, deren informative Website empfehlenswert ist (<https://www.menstruationresearch.org/>). Zu nennen ist auch das Organ der SMCR, die Fachzeitschrift „Women’s Reproductive Health“ (<https://www.tandfonline.com/journals/uwrh20>), die regelmäßig Ergebnisse aus der Menstruationsforschung berichtet. Die Zeitschrift bietet unter anderem Open-Access-Zugriff auf einen klassischen Text des Menstruationsaktivismus, nämlich die zeitlose Glosse „If Men Could Menstruate“ der US-amerikanischen Frauenrechtlerin und Journalistin Gloria Steinem aus dem Jahr 1978 (<https://doi.org/10.1080/23293691.2019.1619050>).

Weitere wissenschaftliche Fachgesellschaften sind zu nennen, etwa das britische Menstruation Research Network (<https://menstruationresearchnetwork.org.uk>) aus dem Globalen Norden und die Global South Coalition for Dignified Menstruation (<https://dignifiedmenstruation.org>).

Nicht zuletzt haben eine Reihe von Fachzeitschriften unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen Schwerpunktheft zur Menstruation herausgebracht. Dazu gehören beispielsweise die Fachzeitschriften „Sex Roles“ (Special Issue 2012: „Positioning Periods: Menstruation in Social Context“), „International Journal of Environmental Research and Public Health“ (Special Issue 2021: „Women’s Health Care: Menstrual Disorders, Endometriosis and Chronic Pelvic Pain“) und das „Journal of Organizational Behavior“ (Special Issue 2025: „Challenging the Narrative of Unseemly Female Bodies: Centering Women’s Reproductive Health and Work“). Genug Stoff zum Nachlesen, Nachdenken und Nachforschen.

Nicola Döring (Ilmenau)